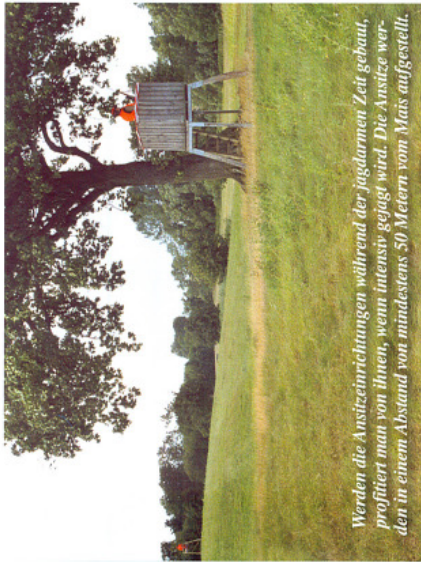


Planung und Durchführung der Erntejagden



Werden die Ansetzeinrichtungen während der jagdarmen Zeit gebaut, profitiert man von ihnen, wenn intensiv gejagt wird. Die Ansetze werden in einem Abstand von mindestens 50 Metern vom Mais aufgestellt.



Wo bleibt die Kugel?

Auch bei starken Schüssen darf die Sicherheit nicht auf der Strecke bleiben. Hier fehlt der Kugelfang!

Im Gegensatz zu den gut organisierten Treib- und Drückjagden werden die Erntejagden häufig mangelhaft oder gar nicht geplant bzw. vorbereitet. Dies führt dazu, dass die Jäger kurzfristig eingeladen werden. Oft gibt es keinen Jagdleiter, der die Schützen belehrt und einweist. Einige Jäger kommen später dazu und suchen ihren Stand selbst oder verändern den eigenen Standort nach Belieben ohne Absprache mit den Nachbarn. Bei jeder anderen Jagdart würde dieses Verhalten dazu führen, dass der Jagdleiter diese Schützen von der weiteren Jagd ausschließt. In Anbetracht des drohenden Wildschadens wird das Fehlverhalten aber häufig toleriert.

Hinweise zur Planung:

- **Aussaattermine:** Um Wildschäden zu verhindern, sind bereits vor der Aussaat Gespräche mit den Landwirten zu führen. Sobald die Termine bekannt sind, können rechtzeitig Elektroweidezäune aufgestellt werden. Bei größeren Maisflächen (15 Hektar und mehr), Gliederungsstreifen (Schneisen) und Abstandsflächen zu Landschaftsstrukturelementen (z. B. Wald, Gräben, Knicks) vorsehen.
- **Erntetermine:** Die Termine sind rechtzeitig beim Landwirt zu erfragen. Dann können die Jagden frühzeitig und ohne Hektik geplant und vorbereitet werden. Bei größeren Maisflächen sind auch die Lohnunternehmer mit anzu-

sprechen, so dass vorab ausreichend breite Schneisen gehäckselt werden, die dann auch für die Ansetzjagd genutzt werden können.

- **Ansetzeinrichtungen:** Sofern nicht durch die Geländeform für jeden Schützen ein Kugelfang vorhanden ist, müssen rechtzeitig Ansetzeinrichtungen in ausreichender Anzahl und Höhe (die Fußbodenhöhe der Ansetzeinrichtung sollte ca. 2,5 Meter hoch sein) gebaut und zwischenlagert werden.
- **Lageplan:** Auszug aus der Revierkarte erstellen oder aus dem Internet („Google Earth“) kopieren und die Stände einzeichnen. Verteilung an Schützen, Treiber und Hundeleiter.
- **Adressliste:** Liste erstellen mit den Handynummern, Telefonnummern und Anschriften der Hundeleiter, Nachschiefführer, Treiber und Jäger. Ferner alle Notrufnummern, z. B. Krankenhäuser, Ärzte und Tierärzte mit Bereitschaftsdienst.
- **Erst-Hilfe-Material:** Für den Notfall Verbandkästen bereithalten für Mensch und Tier.
- **Die Sicherheit und Gesundheit aller Beteiligten Personen haben Vorrang vor dem Jagerfolg!**



Wenn durch die Geländeform ein Kugelfang vorhanden ist, können auch niedrigere Ansetzeinrichtungen eingesetzt werden, wie z. B. landwirtschaftliche Anhänger oder Pickup mit Aufsatz. Hohe Fahrzeugaufbauten mit Geländer oder Arbeitskörbe im angehobenen Schlepperfrontlader mit sicherem Aufstieg eignen sich auch als Ansetzeinrichtung. Sie dürfen aber alle während des Treibens nicht umgesetzt werden!

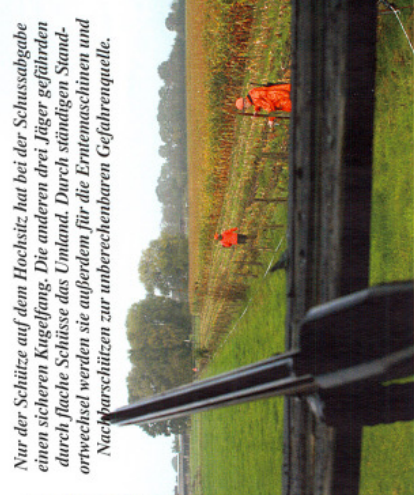
Durchführung der Jagd

Die Erntejagd ist keine Treibjagd, wo der Gefahrenbereich durch Schrote max. bei 400 Meter liegt. Nachdem die Planung der Jagd abgeschlossen ist, werden einige Tage vor dem Jagdtermin die Ansetzeinrichtungen rund um die zu bejagende Fläche mit ca. 100 Meter Abstand aufgestellt. Nur an den Stellen, wo die Schützen einen natürlichen Kugelfang haben, stehen oder sitzen sie ebenerdig. Es hat sich bewährt, zwei Schützen „Rücken an Rücken“ anzustellen – ebenfalls mit ausreichend Abstand zu Feldkante. Der Schussbereich ist dann jeweils unter einem Winkel von 45° bis 90° vom Feld weg. Abstellen der Fernwechsel und Einstände nicht vergessen.



Vor Beginn der Jagd werden alle Jagdteilnehmer in Abland und sicherheitsrelevante Vorgaben durch den Jagdleiter eingewiesen. Wer zu spät kommt und nicht eingewiesen ist, darf nicht an der Jagd teilnehmen.

Der Sammelplatz aller Jagdteilnehmer sollte nie in unmittelbarer Nähe zu der bejagenden Fläche liegen. In Abhängigkeit von der Größe des Treibens sowie den örtlichen Gegebenheiten sind ausreichend Schützen, Treiber und Hundeführer einzuladen. Bei der Einladung sind vorrangig erfahrene und ruhige Jäger einzuladen. Da das Hutband auf weite Entfernung nicht erkennbar ist, tragen alle Treiber und alle Jäger zur besseren Wahrnehmung eine signalfarbene Jacke oder Weste.



Nur der Schütze auf dem Hochsitz hat bei der Schussabgabe einen sicheren Kugelfang. Die anderen drei Jäger gefährt durch flache Schüsse das Umland. Durch ständigen Standortwechsel werden sie außerdem für die Erntemaschinen und Nachbarnschützen zur unberechenbaren Gefahrenquelle.

Jagdleiter

Die vorausgegangene Planung und die Ansprache des Jagdleiters sind mitentscheidend für eine sichere und erfolgreiche Jagd.

Ein Jagdleiter ist bei einer Jagdgesellschaft von mehr als vier Jägern vorgeschrieben. Er begrüßt die Teilnehmer, erläutert den Jagdablauf und die Vorgaben zur Sicherheit, insbesondere:

- Teilnahme nur mit gültigem Jagdschein, Kontrolle bei der Anmeldung!
- Jäger die später kommen, werden vom Jagdleiter bzw. Gruppenführer empfangen, wie alle anderen eingewiesen und an einem Fernwechsel angestellt. Nachbarschützen werden vorher darüber informiert.
- Am Sammelplatz alle Waffen mit offenem Verschluss, entladen und mit der Mündung nach oben tragen.
- Beginn und Ende der Jagd.
- Standzuweisung und Hinweise auf die Nachbarstände (evtl. durch Gruppenführer).
- Vorgegebener Schussbereich und max. Schussentfernung einhalten.
- Zugewiesene Stände dürfen nicht verlassen werden.
- Laden und entladen auf dem Stand.
- Die Waffen im Treiben dürfen unterladen geführt werden, z. B. Repetierer.
- Kippplatawaffen (z. B. Flinten und Drillinge) müssen entladen sein.
- Vorkommendes Wild immer erst richtig ansprechen, dann schießen!
- Schüsse ins Treiben sind verboten!
- Im Treiben darf nicht geschossen werden. Ausnahme: Zum Eigenschutz, wenn Treiber oder Hundeführer angemommen werden oder wenn Hunde ein krankes Stück gestellt haben. Hier schießt nur der Hundeführer!

Beim Einsatz von Erntemaschinen sind insbesondere folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Alle Jäger verhalten sich so umsichtig, dass die Arbeit der Maschinen nicht beeinträchtigt wird und auch die Fahrer für sich selbst keine Gefährdung durch die Jäger sehen.
- Wenn ein angeschossenes Stück in das noch stehende Erntegut flüchtet, darf dort weder nachgesucht noch ein Hund geschmalt werden.



Zur Planung gehört auch, dass ein geeigneter Parkplatz und Treffpunkt für die Einweisung ausgewählt wird. Hier werden die Erntefahrzeuge behindert, zum Ausweichen gezwungen und beschädigt. Dadurch die Bankette bzw. die Straßeneinlenkungen.



Diese Jäger behindern den Maishäcksler. Die Gefahr durch die Maschine wird von den Jägern unterschätzt. Gleichzeitig gefährden sie die Erntefahrzeuge und das Hinterland wenn sie auf flüchtendes Wild schießen.

- Geschwindigkeit und Schwenkbereich der Maschinen nicht unterschätzen.
- Auf Erntemaschinen darf mit geladener Waffe weder mitgefahren, noch von ihnen geschossen werden.
- Der Arbeitsbereich der Maschinen ist „jagdfreie Zone“.



BAUERNVERBAND
SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.



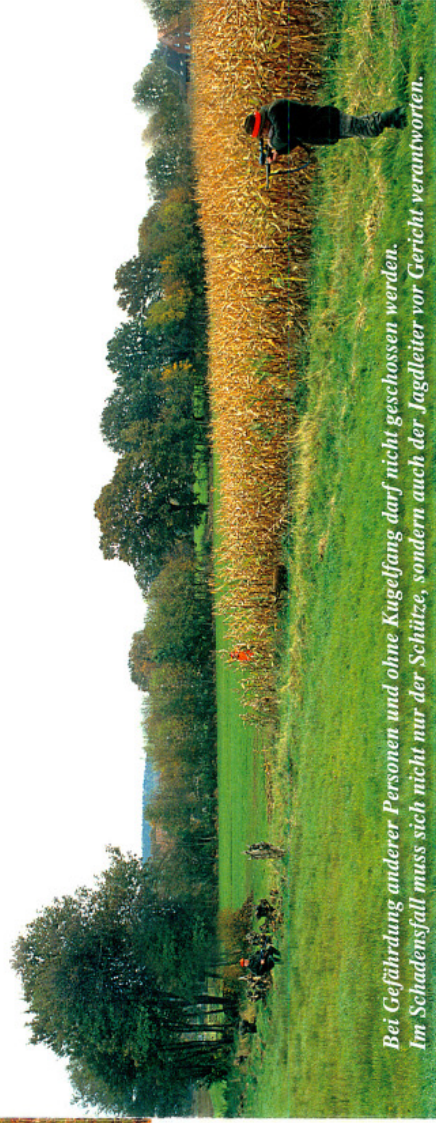
Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft
Schleswig-Holstein und Hamburg



Ministerium für Landwirtschaft,
Forstwirtschaft und Fischerei
des Landes Schleswig-Holstein

Erntejagden – aber sicher!

Schlechte Planung und unprofessionelle Durchführung der Jagden, insbesondere bei der Jagd im Raps und Mais, führten in den letzten Jahren nicht nur zu Sachschäden an Erntefahrzeugen, sondern leider auch zunehmend zu schweren, sogar tödlichen Unfällen.



Bei Gefährdung anderer Personen und ohne Kugelfang darf nicht geschossen werden. Im Schadensfall muss sich nicht nur der Schütze, sondern auch der Jagdleiter vor Gericht verantworten.

Die größten Fehler:

- Keine Planung im Vorwege, sehr kurzfristige Einladung.
- Kein Jagdleiter vorhanden (wenn mehr als vier Personen gemeinsam jagen, muss ein Jagdleiter bestimmt werden).
- Keine ausreichende Ansprache und Einweisung durch den Jagdleiter.
- Jagdscheine werden nicht kontrolliert.
- Keine Auswahl geeigneter Hunde/Hundeführer.
- Fehler bei der Einladung: zu viele Jäger, Unruhe und gegenseitige Gefährdung; zu wenig Jäger, es kommt zu weiten und flachen Schüssen.
- Keine Einweisung auf dem Stand in Schussbereiche und Nachbarstände.
- Jeder Schütze sucht und verändert seinen Standort nach eigenem Gutdünken.
- Schützen kommen später und reihen sich irgendwo ein ohne Verständigung mit den Nachbarn.
- Schützen tragen nur ein rotes Hutband, aber keine signalfarbene Kleidung.
- Schüsse von außen ins Treiben und im Treiben nach allen Seiten.
- Kein Kugelfang vorhanden (bei Schusswinkeln unter 10° besteht erhöhte Abprallgefahr am Erdboden).
- Der Gefahrenbereich durch Büchsengeschosse (bis zu 5000 Meter) wird nicht beachtet.
- Erhöhte Abprallgefahr beim Einsatz von Flintenlaufgeschossen (ähnlich wie bei Vollmantelgeschossen).
- Keine, zu wenige oder nicht ausreichend hohe Ansitzeinrichtungen vorhanden.
- Jäger ohne Erfahrung im Flüchtigschessen mit der Büchse.
- Häufig zu weite Schüsse auf flüchtendes Wild.
- Gefahren durch Erntemaschinen und die Gefährdung der Erntekolonne werden nicht wahrgenommen.

Einige Unfallbeispiele verdeutlichen die mangelhafte Organisation und das Fehlverhalten einzelner Jäger:

- Zwei Jäger standen 30 Meter voneinander entfernt am Mais. Einer beschoss mit einem Flintenlaufgeschoss ein flüchtendes Wildschwein. Das Geschoss prallte an einem Stein ab und verletzte den anderen Jäger schwer.
- Ein ebenerdig abgegebener Schuss verfehlte die Sau und traf einen PKW auf einer in der Nähe vorbeiführenden Bundesstraße.
- Mehrere Jäger hatten ein Rapsfeld umstellt, um Schwarzwild zu bejagen. Ein Jäger schoss ebenerdig auf etwas Dunkles im Raps. Die Kugel traf einen Jagdgast, der seinen zugewiesenen Stand verlassen hatte. Er starb an den Schussverletzungen.
- Ein Jäger schoss ebenerdig auf einen Rehbock in einem Getreidefeld. Hinter dem Feld wurde ein Treckerfahrer tödlich vom Geschoss getroffen.
- Beim Maishäckseln hatten mehrere Jäger das Feld umgestellt. Sie standen direkt am Mais. Ein Jäger stellte sich in die vorderen Maisreihen. Er hatte die Arbeitsbreite des Maishäckslers aber falsch eingeschätzt und wurde vom Einzug des Häckslers erfasst und schwer verletzt.
- Beim Maishäckseln wurde von den anwesenden Jägern in den Mais hinein geschossen. Ein Schlepper blieb mit einem Plattfuß auf der Strecke. Auf einem anderen Feld wurde beim Häckseln der Kühler durchgeschossen.